

SWR 2 Leben

Respekt, Benehmen und Rücksicht - Gegen die Verrohung der guten Sitten

Von Martin Hecht

Sendung: 10. September 2020, 15.05. Uhr (Wiederholung)

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Martin Hecht

Produktion: SWR 2018

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik 1 Rap Haftbefehl

Autor 1

Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen geht. Ich habe den Eindruck, das öffentliche Klima wird rauer, rücksichtsloser, rüpelhafter. In den letzten Jahren sehe ich immer mehr Glasscherben auf dem Gehweg, kaputt getretene Fahrräder, Müll überall, ich höre viel öfter Wummern aus dem Autos, aufheulende Motoren, Raser mit Vollgas auf den Straßen. Schubsen, Drängeln, Ellenbogen.

Ich bin 52. Werde ich nur alt? Dünnhäutiger? Und idealisiere ich: früher war alles besser? Werde ich langsam zum Spießler, zum selbsternannten Ordnungshüter? Oder ist was dran? Wie geht es Ihnen? Beobachten Sie es auch? Was ist da los? Das habe ich drei gefragt, die dazu eine Meinung haben.

Ingrid Strobl 1

Ich bin Ingrid Strobl, 65 Jahre alt und freie Autorin für Hörfunk und Fernsehen und schreibe Bücher.

Dieter Frey 1

Mein Name ist Dieter Frey, ich bin Professor für Psychologie an der LMU in München, bin emeritiert mit 71 Jahren

Anja Maier 1

Mein Name ist Anja Maier, ich bin 51 Jahre alt und Journalistin.

Autor 2

Anja Maier schreibt für die taz, und hat ein humorvolles Buch über die Sittenverrohung in Berlin veröffentlicht. Ausgelöst durch rücksichtslose Latte-Macchiato-Eltern am Prenzlauer Berg, Titel, „Lassen Sie mich durch, ich bin Mutter!“ Der Sozialpsychologe Dieter Frey nähert sich dem Thema von der wissenschaftlichen Warte, und Ingrid Strobl hat vor ein paar Jahren ebenfalls ein Buch geschrieben, Titel: „Respekt. Anders miteinander umgehen“.

Musik 2 Rap Haftbefehl

Ingrid Strobl 2

Sehr wichtig für mich damals war, was mich auch sehr wütend gemacht hat, der Rap, der damals gerade noch sehr viel mehr „in“ war als jetzt. Wobei er jetzt immer noch ´ne Rolle spielt bei den Jugendlichen. Wo Rapper aufgetreten sind und „Respect, Respect!“ gebrüllt haben und das für sich eingefordert haben und gleichzeitig Frauen auf eine Art behandeln und darstellen in ihren Songs, die mit Respekt gar nichts zu tun hat. Sondern eine einzige grenzenlose Respektlosigkeit ist. Und das war mein Ausgangspunkt.

Dieter Frey 2

Ja, zunächst habe ich eine ähnliche Wahrnehmung, dass man nicht unbedingt sagen kann, dass wir in einer Gesellschaft leben, die sehr rücksichtsvoll und höflich miteinander umgeht. Man macht das vielleicht gerade noch in der eigenen Binnengruppe, also in der Familie oder im Freundeskreis. Aber außerhalb, da hat Ellenbogen, Egoismus, Rücksichtslosigkeit sehr starke Dominanz. Und ich habe das auch selber erlebt, das macht sogar manchen Leuten Spaß. Ich bin im letzten Jahr Fahrrad gefahren, so eine Gruppe ruft mir zu, sie wollten mich was fragen. Da kommt so ein 15-, 16-Jähriger zu mir hingelaufen, fragt, wieviel Uhr es ist. Und ich gucke auf meine Uhr - und er haut mir eine ins Gesicht.

Anja Maier 2

Also ich habe mehrere Felder, aber etwas, woran ich wirklich sehr ungern denke, ist eine Szene in der S-Bahn. Ich bin Pendlerin, also ich fahre viel hin und her, jeden Tag. Und das waren so drei, vier Jungs, die haben sich laut einen Porno auf dem Handy angeguckt. Das war so ein Moment, wo ich in gleich mehrerer Hinsicht also ein starkes Gefühl von Grenzverletzung hatte. Sehr unangenehm, sehr unangenehm.

Ingrid Strobl 3

In dem Viertel, in dem ich wohne, ziehen jetzt immer mehr junge Familien zu, die dem Aussehen und ihrem Verhalten nach ziemlich gut situiert sind. Das heißt, anders gesagt, das Viertel wird gentrifiziert. Und dazu gehört als Phänomen auch, dass diese Mütter oder Väter mit ihren Kindern auf dem Gehweg Rad fahren. Und nicht so, dass man sagt: Ja, okay, die Kinder dürfen noch nicht auf der Straße, das ist zu unsicher, wir fahren jetzt ganz vorsichtig nebeneinander auf dem Rand und achten drauf, dass wir keinen Fußgänger belästigen, und notfalls steigen wir ab, damit die vorbeikommen. Nein, die Herrschaften fahren mitten auf dem Fußgängerweg und rasen in einem unglaublichen Tempo und diese Kinder, denke ich mir dann immer, lernen: Ich bin das Zentrum der Welt, und wenn ich komme, haben alle anderen auszuweichen. Und das finde ich eine wirkliche Verrohung der Sitten.

Dieter Frey 3

Der 15- oder 16-Jährige, das hat sich dann rausgestellt, hat mich ins Gesicht geschlagen und eben die anderen Teilnehmer haben das gefilmt, haben das auch ins Netz gestellt. Ich bin dann gleich zur Polizei gegangen, weil ich gedacht habe, gut, mit mir können sie es machen, das kann ich ab. Aber sie werden's ja dann auch mit anderen machen und so ist es auch dann passiert in der Nachbarschaft. Und sie haben das in denselben Nachmittag in die sozialen Medien gestellt. Die Polizisten haben mich erkannt, und sie haben dann die Täter auch relativ schnell gefasst. Also diese Tendenzen sind schon klar vorhanden. Und sie haben leider nicht abgenommen, sondern eher zugenommen.

Anja Maier 3

Ich bin in so einer Flüchtlingsinitiative in meinem Dorf, das ist also was es jetzt irgendwie seit Jahren gibt. Das ist jetzt auch nichts Spektakuläres, also einfach, was man da so macht, ja helfen, Sport, irgendwie so Sachen. Da haben wir natürlich immer wieder Leute, die da auf unsere Facebook-Seite kotzen. Und mir ist aufgefallen, also was ich eigentlich fast lustig finde: Viele von denen sind zum

Beispiel Tierschützer. Die haben Tiere als Startfoto, die teilen ununterbrochen Suchmeldungen von irgendwelchen natürlich total hilfebedürftigen dreibeinigen Hunden und so. Das ist alles total wichtig, sie sind aber nicht in der Lage, mal fünf Gramm Empathie für jemanden zu empfinden, der ihnen da morgens auf dem S-Bahnhof begegnet. Das ist so eine Verrohung, wo ich mich immer frage, das ist ja eine wahnsinnige Abspaltungsleistung, ja. Also das sind Leute, die haben Gefühle. Die haben kleine Kinder, ja, die haben Liebe. Aber nur für sich. Das ist mir ein Rätsel. Ich verstehe es nicht.

Musik 3 Miles Davis

Autor 3

Mir selbst fällt mindestens eine Handvoll solcher Geschichten ein, die ich jetzt berichten könnte. Aber ist das nicht zu einfach? Fangen wir doch zur Abwechslung mal bei uns selber an. Mir fällt eine Szene nach meiner Abi-Feier ein, das ist schon ewig her. 1984. Wir hatten etwas zu viel getrunken. Auf dem Heimweg warfen wir aus purem Übermut leere Mülltonnen um, dass es nur so rumpelte - und eine ältere Dame rief die Polizei an. Später saß ich mit meinem besten Freund auf der Wache. Wir fanden es auch noch witzig, als der Polizist uns das Tonband mit der entsetzten Stimme vorspielte. Sind wir selber nicht auch rücksichtsloser geworden, ruppiger und nicht nur die anderen?

Ingrid Strobl 4

Ja, leider. Ich kann mich erinnern, ich hatte Zeiten, da bin ich immer zu einer Uhrzeit gefahren, in der die Bahnen voll waren. In denen ganz viel Verkehr war, ganz viele Menschen unterwegs waren. Und, ich hatte einen Termin und durfte den auf keinen Fall versäumen. Und da habe ich schon mal gerempelt, um in die Bahn zu kommen. Da schäme ich mich heute noch dafür. Das ist ziemlich blöd, aber so wars.

Dieter Frey 4

Da fallen mir leider auch genügend Beispiele ein. Alleine wenn ich das Autofahren sehe - unter Zeitdruck. Da will ich auch immer Vorfahrt haben. Oder auch beim Skifahren. Da schaue ich natürlich immer, wo kann ich die Schlange verkürzen? Auch wenn es um die Verteilung von Forschungsgeldern geht. Wo man natürlich schon sich sehr gut präsentiert, teilweise auf Kosten von anderen. Also, es ist mir nicht unbekannt, bei mir selber.

Anja Maier 4

Wo es sehr prinzipiell wird, finde ich: Bettler und Obdachlose. Das ist ein Problem, was ich nicht lösen kann. Und wo ich eigentlich jeden Tag mit einem ganz miesen Gefühl vorbeigehe. Ich halte das für eine Rücksichtslosigkeit. Da sitzt ein Mensch auf der Straße, der ist zum Teil kaum noch wirklich in seiner Existenz erkennbar. Und ich gehe vorbei. Und das ist für mich Verrohung. Das ist mir sehr unangenehm.

Musik 4 Miles Davis

Autor 4

Aber war das nicht schon immer so? Oder doch nicht? Ich finde auch, da hat sich was geändert. Früher war mehr Anstand, und die Welt war nicht so laut, meinte neulich ein alter Mann aus meiner Nachbarschaft, als ich mit ihm gesprochen habe.

Ingrid Strobl 5

Da frage ich mich, war der je außerhalb Deutschlands unterwegs? War der je in Süditalien oder in Nepal oder in, weiß ich wo? Da wird ständig geschrien. Das ist normal, da regt sich niemand drüber auf, das ist einfach so und man gewöhnt sich dann auch an diesen Lärm. Also in Nepal fahren die Autos auf eine Art, wo ich dachte, ich überlebe diesen Aufenthalt nicht. Ich habe ihn super gut überlebt. Das heißt, es ist alles relativ. Manchmal ist es so und manchmal ist es so. Und in Deutschland war alles sehr leise und höflich und jetzt ist es halt lauter geworden. Und das finde ich an sich nicht so schlimm. Was ich eher bedenklich finde, ist diese Fixierung der Jugendlichen auf ihr Handy und dieses Dann-gar-nichts-mehr-wahrnehmen. Weil dadurch verlieren sie dann, glaub ich, auch ein Gespür dafür, dass um sie herum auch noch Menschen sind.

Dieter Frey 5

Also zunächst muss man zunächst auch mal sagen, also es ist ja auch vieles positiv. Es sind ja nicht alle rücksichtslos. Wir haben gerade auch bei der Jugend durchaus einen hohen Prozentsatz von über 50 Prozent, die sehr rücksichtsvoll sich verhält. Sehr respektvoll, sehr werteorientiert. Aber, wir haben dann doch auch einen hohen Prozentsatz, nehmen wir mal 20, 30 Prozent an, wo ich schon denke, die Leute sind noch egoistischer geworden. Noch individualistischer, was viel auch mit den ökonomischen Bedingungen zu tun hat. Wo es nur nach Konsum, Profit, Materialismus geht. Und da würde ich schon sagen, haben wir uns nicht zum Positiven verändert.

Anja Maier 5

Ich, ja, ich glaube, da verändert sich was. Das hat aber auch viel mit Technik zu tun, also mit Medien, mit Mediennutzung. Gleichzeitig habe ich, einen ganz starken Impuls auch zu sagen, es ändert sich auch wieder zum Guten. Also es gibt eine sehr gute, wie ich finde, Bewegung. Die heißt, „Ich bin hier“, das ist so ein Hashtag, also so ein Themenkomplex, den man markieren kann mit so einem gekreuzten Zeichen, wo sich Leute mit „Hatern“, sagt man ja, in den Diskurs begeben und die dann gleichzeitig diesen Hashtag setzen. Also ich bin hier, sozusagen, lässt mich nicht allein. Weil das ist ja die eine Sache, ich kann irgendwie hingehen und anfangen mit jemandem, der rumpöbelt, dem Argumente entgegenzusetzen. Aber wenn der dann auch immer nur antwortet, „Du bist ´ne blöde Fotze“, dann habe ich davon nichts. Also da bewegt sich nichts, und die Idee ist, das man sich ein bisschen beiseite springt, sich vielleicht auch argumentativ hilft und es nicht nur darum geht, den Anderen irgendwie in die Flucht zu schlagen oder klein zu machen.

Musik 5 Miles Davis

Autor 5

Woran liegt es? Ursachenforschung. Ich habe da eine Vermutung: Hat es vielleicht damit zu tun, dass unser aller Energielevel viel höher ist heute? Gleichzeitig aber auch die Unfähigkeit wieder runterzukommen? Wir knallen heute irgendwie viel ungebremster aufeinander, das ist mein Eindruck. Kein Wunder, dass da die Rücksichtnahme leidet, oder?

Ingrid Strobl 6

Ja, das glaube ich absolut. Ich glaube, viele Menschen sind sehr überfordert. Weil, wie gesagt, es muss alles schneller gehen, man muss auch ständig beschäftigt sein. Also dieses „Ich muss ständig etwas tun“, „Ich muss was kaufen, ich muss was Neues tragen“, „ich muss Dieses tun, ich muss Jenes tun“, „ich muss da informiert sein“, „ich muss bei Facebook sofort checken, wie viele Likes ich habe“, da kommt man außer Atem. Und wenn dann irgendwas ist, was einen gerade reizt, dann „Wumms!“, schlägt man vielleicht zu oder sagt was ganz Böses oder, wie auch immer.

Dieter Frey 6

Das ist glaube ich ganz wichtig. Stress bewirkt, dass die Leute spontaner handeln, unreflektierter werden. Im Sinn von „Fight or Flight“. Also kämpfe dagegen an, um dich zu schützen. Oder flüchte, auch um dich zu schützen. Dieses ganze Thema, ich bin getrieben, ich bin gejagt, ich kann gar nicht mehr durchatmen. Stress auch durch die ganze Digitalisierung. Früher konnte man noch warten, bis der Briefträger nach drei, vier Tagen die Post bringt und konnte dann reagieren. Heute, wenn man nach einer Stunde bei einer E-Mail nicht geantwortet hat, wird schon nachgefragt, ob man krank ist.

Anja Maier 6

Ich lehne es eigentlich ab, dass man immer nur das Opfer von Verhältnissen ist. Also ich habe es ja in der Hand. Ich muss dieses Handy nicht auf der Straße mir anschauen, ja? Ich muss da jetzt nicht reinglotzen und die Nachrichten rausziehen. Aber, ja ich glaube, das stimmt. Der Input ist maximal, auch der Druck.

Musik 6 Terje Rypdal

Autor 6

Leben wir eigentlich nur noch in unserer eigenen Welt? Aber nicht mehr in der mit den anderen? Schotten wir uns so sehr von anderen ab, dass das Gefühl der Anonymität maximal ist? Nicht nur im Internet, sondern auch unter lebendigen Menschen, draußen auf der Straße?

Ingrid Strobl 7

Ich denke schon, dass da eine Abschottung da ist, und gleichzeitig sind ständig Anforderungen an Sie da. Was Sie alles haben müssen, tun müssen, wie Sie aussehen müssen, wie Sie reden müssen, bomm bomm bomm. Ich denke, diese Mischung aus sich zumachen und gleichzeitig ständig auf etwas reagieren müssen, das von mir gefordert wird, damit ich „in“ bin, damit ich gut bin, damit ich Freunde habe, damit ich, ich weiß nicht was. Diese Mischung ist vielleicht auch etwas, was

einfach einen Menschen überfordert.

Dieter Frey 7

Ja, da gibt es eine ganz klare wissenschaftliche Befundlage. Dass Anonymität eine sogenannte Depersonalisierung bewirkt. Das heißt, es gibt so eine Verantwortungsdiffusion, man fühlt sich nicht mehr verantwortlich. Wird auch nicht verantwortlich gemacht, weil man ja in der Anonymität ist. Und das zeigt eine Vielzahl von Forschungen. Oder man sieht es zum Beispiel auch bei Stromausfällen in New York oder anderen Städten, dass diese Anonymität, also zum Beispiel in der Dunkelheit, Gewalt bewirkt, sexuelle Übergriffe. Anonymität bewirkt, dass ethisch-moralische Standards zusammenbrechen. Weil die Leute dann nicht mehr identifizierbar sind.

Anja Maier 7

Bei Kindern sagt man ja, Kinder sind aggressiv, wenn sie sich nicht gesehen fühlen. Also viele Kinder, auch die eigenen, testen ja Vertrauen, indem sie ausfallend werden, Grenzen verletzen. Und so ist das vielleicht auch manchmal, dass irgendwie jeder in seiner Blase irgendwie vor sich hinschwimmt, verbunden über Facebook mit 300 digitalen Freunden, aber er ja eigentlich nicht gesehen wird. Niemand sieht, dass du traurig bist. Niemand sieht, dass dein Chef scheiße war. Vielleicht ist das eine Möglichkeit der Erklärung, dass man sich sichtbar machen will dadurch.

Musik 7 Terje Rypdal

Autor 7

Vielleicht rüpel wir am Ende ja gar nicht, weil wir maximal egoistisch auf unseren Vorteil aus sind, sondern oft, ganz ohne es zu wollen und ohne es zu bemerken: aus reiner Unachtsamkeit. Rücksichtslosigkeit nicht aus Aggression, sondern aus schlichter Ignoranz den anderen gegenüber.

Ingrid Strobl 8

Ja, ich habe mich während der Arbeit an diesem Buch auch noch mal verändert in meinen Anschauungen. Weil ich gemerkt habe, wenn man mit Menschen über Verhalten spricht, das zum Beispiel grob wirkt, dass da oft was dahintersteckt, was man gar nicht weiß. Also, dass einem jemand unfreundlich antwortet oder vielleicht auch rempelt in der Bahn. Dass das darauf beruhen kann, dass dieser Mensch gerade eine furchtbare Diagnose erhalten hat. Oder dass er furchtbare Angst hat, nicht in die Bahn zu kommen. Gerade bei älteren Leuten ist das ja oft der Fall. Und da bin ich inzwischen ein bisschen vorsichtig geworden.

Dieter Frey 8

Also dieser Stress bewirkt in der Tat weniger Reflektion, spontanere Handlungen, auch oft eine Übersteuerung, weil man auch belasteter ist, ja. Und damit ist man auch immer, durch die erhöhte Belastung, auch ungeduldiger, emotionaler, teilweise dann auch irrationaler. Und wird damit auch egoistischer, weniger empfängerorientiert. Also das man die Perspektive des Empfängers einnimmt, sondern sieht nur noch, ich will und muss überleben.

Anja Maier 8

Wenn ich jetzt mal das Bild nehme vom Menschen, der mit einem Kopfhörer durch die Straße läuft und nicht hört, dass ich ihn überholen will. Ja, das ist ja so ganz banale Geschichte. Dann fühlt sich das ja für mich nur so an, als sei der rücksichtslos. Ich glaube, das ist dieser Mensch, weil er nicht antizipiert, dass da vielleicht irgendjemand mal vorbei muss, oder so. Der verhält sich natürlich nach seinen Regeln völlig in Ordnung. Also der macht ja nichts falsch, der behelligt niemanden, der hört seine Musik nach innen oder was auch immer. Eigentlich tun die mir nichts. Das Problem ist nur, dass sie überhaupt nicht veranschlagen, dass da möglicherweise noch andere Bedürfnisse sein könnten als ihre.

Musik 8 Terje Rypdal

Autor 8

Gut, jeder ist in seinem eigenen Tunnel. Aber vielleicht wird das Klima ja auch deshalb rauer, weil sich keiner mehr wehrt, weil keiner mehr „Halt!“ ruft, wenn Grenzen überschritten werden? Ist das so? Was können wir tun?

Ingrid Strobl 9

Naja, also meine Bitte an die Eltern wäre, dass sie ihre Kinder so erziehen, dass die Kinder nicht denken, sie wären die Herren der Welt. Und ein kleiner Prinz oder eine Prinzessin, die alles darf und alle anderen müssen ihr zur Verfügung stehen, sondern dass man sie so erzieht, dass sie sich wie Mitmenschen verhalten können. Das würde schon vieles besser machen.

Dieter Frey 9

Ja, ich glaube schon, dass eine Tendenz besteht, aus Resignation, aus Nichtzuständigkeit, dass viele Leute sich deshalb so rücksichtslos verhalten und verhalten können, weil die Mehrheit schweigt. Und weil die Mehrheit wegguckt und die Mehrheit sehr oft noch sagt, Schweigen ist Gold. Würde man da einen höheren Prozentsatz von Verantwortlichen oder auch von Führung, von Lehrern, von Eltern, von Professoren dazu bringen laut „Stop!“ zu sagen, „Halt!“ zu sagen, „Das ist unfair!“, „Das geht nicht!“. Dann ist, glaube ich, dieses Problem eher lösbar. Realität ist, dass die Leute eben wegschauen, sich nicht zuständig fühlen, sagen, warum tut die Polizei nichts oder warum ist die Welt so schlimm geworden? Aber ich glaube, da gehören immer zwei dazu. Die, die rücksichtslos sich verhalten und die Anderen, die Beobachter sind und nichts dagegen tun.

Anja Maier 9

Also das ist was, was ich feststelle. Ich nenne das immer dieses „Erschrecken-Vergessen“. Ja, also man erschrickt sich, es passiert irgendwas Singuläres. Und denkt so, „Oh Gott, ist das gruselig, ekelig, traurig!“ Und man ist aber gleichzeitig nicht in der Lage, sich nun wirklich jeder dieser Krisen zuzuwenden, also auch gefühlmäßig zuzuwenden. Und wendet sich eben erstmal wieder ab. Wiedervorlage, so ungefähr. Funktioniert aber nicht. Und dann fängt man an, sich an Stumpfheiten zu gewöhnen. Ich glaube, ein gutes Beispiel dafür ist Trump. Also, das ist auch so etwas. Also jeden Tag, jeden Tag. Man macht das Radio an und da liegt schon

wieder so ein Haufen Müll von Trump in der Küche, ja, morgens. Und man gewöhnt sich. Man räumt ihn weg und morgen kommt neuer Müll. Und das ist irgendwie nicht okay, aber was soll man machen dagegen?

Musik 9 Pat Metheny

Autor 9

Wie kommen wir raus aus dem Dilemma? Brauchen wir so etwas wie sozialen Umweltschutz? Wenn ja, wie sieht der aus? Was muss geschehen? Wie könnte es besser gehen? Raus aus Siegermentalität, runter von der Überholspur – weniger Offensive, mehr Defensive?

Ingrid Strobl 10

Ich kann nur sagen, was ich mache, ich reagiere nicht mehr auf jeden Blödsinn aggressiv und beleidigt, sondern ich lasse es einfach sein. Ich nehme es wahr, und entweder es ist jemand, der mir wirklich zutiefst unsympathisch ist, dann lasse ich es einfach gut sein. Und wenn es jemand ist, den ich nicht einschätzen kann, dann denke ich mir, vielleicht hat der ein furchtbares Problem und kann jetzt gerade nicht anders. Und das macht mich ruhig und gelassen und ich muss mich nicht mehr so aufregen.

Dieter Frey 10

Es ist vollkommen richtig, dass jeder bei sich selbst anfängt und guckt, wo verhalte ich mich genauso? Zum Zweiten aber, was habe ich unternommen, um dagegen zu steuern? Wo habe ich Leute angesprochen? Wo habe widersprochen? Wo habe ich mich solidarisiert mit anderen, die auch so denken wie ich, dass das eigentlich nicht geht. Oder, wo habe ich initiativ noch Institutionen unterstützt, die dieser Verrohung, in welcher Dimension auch immer widersprechen? Und dann natürlich Zivilcourage. Über alle dem steht Zivilcourage. Dass ich den Mut habe, wenn ich nicht, wer dann? Wenn wir nicht, wer dann? Dass wir nicht wegschauen, uns beklagen, sondern dass wir sagen, was ist unser Beitrag!

Anja Maier 10

Naja, also in Bezug auf, wenn die Frage sich auf Familien richtet, dann würde ich sagen, auch mal mit Niederlagen rechnen können und damit auch umgehen können. Niederlagen nicht bekämpfen, nicht wegdrücken. Es muss auch drin sein, das jemand mal verliert. Daran ist nichts Verkehrtes. Auch wenn´s ein bisschen wehtut.

Musik 10 Pat Metheny

Autor 10

Und was wäre eigentlich wenn? Wenn es rücksichtsvoller zuginge? Klar, wäre schöner. Aber wir würden ja nicht nur etwas opfern, sondern auch etwas bekommen. Eigentlich hätte jeder mehr davon, auch ganz egoistisch gesprochen – und das ist der Witz an der Geschichte.

Ingrid Strobl 11

Es lohnt sich, rücksichtsvoll zu sein, weil es anderen guttut und damit auch einem selber. Und das verändert das Klima. Ja!

Dieter Frey 11

Wir hätten, glaube ich, eine Gesellschaft, die mehr Humanität hätte. Mehr Offenheit, mehr Toleranz, mehr rücksichtsvolles Verhalten. Und damit auch verbunden mehr Solidarität, Loyalität. Also eine wertvollere Gesellschaft.

Anja Maier 11

Das kennt doch jeder. Du stehst an der Kasse im Supermarkt. Jemand kommt von hinten mit einem, was weiß ich, mit einem Bier und Du sagst, „Komm ´ geh vor!“ Das ist vielleicht nicht extrem, aber eine kleine moralische Entlastung, die dir schon mal den Tag versüßt. Jemand lächelt dich an, du hast für null eine gute Tat getan. Fertig ist die Laube. Besseres Gefühl, Weitergehen im Tag.

Musik 11 Pat Metheny